

Elke Gaugele
Jens Kastner *Hrsg.*

Critical Studies

Kultur- und Sozialtheorie im Kunstfeld



Springer VS

Critical Studies

Elke Gaegele • Jens Kastner
(Hrsg.)

Critical Studies

Kultur- und Sozialtheorie im
Kunstoffeld

Herausgeber

Elke Gaugele
Akademie der bildenden Künste Wien
Wien
Österreich

Jens Kastner
Akademie der bildenden Künste Wien
Wien
Österreich

ISBN 978-3-658-10411-5
DOI 10.1007/978-3-658-10412-2

ISBN 978-3-658-10412-2 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhaltsverzeichnis

Critical Studies. Kultur- und Sozialtheorie im Kunstfeld. Einleitung ...	1
Elke Gaugele und Jens Kastner	
Künstlerische Moderne	7
Tom Holert	
Postmoderne	23
Sabeth Buchmann	
Strukturalismus und Poststrukturalismus in der bildenden Kunst	41
Stephan Schmidt-Wulffen	
Postcolonial Studies	65
Christian Kravagna	
Kunstanthropologie	85
Elisabeth von Samsonow	
Bild Theorie Kunst Geschichte	105
Elisabeth Friedl	
Kunstsoziologie	125
Jens Kastner	
„Was jetzt ... – Pädagogik, Kunst, Vermittlung, Kultur?“	143
Anna Pritz und Elisabeth Sattler	

Historiografie und Kritik der Architekturmoderne	167
Angelika Schnell	
Modetheorien und Fashion Studies	183
Elke Gaugele	
Medientheorie	209
Andreas Spiegl	
Gender und Queer Studies	225
Doris Guth	
Feministische Filmtheorien. Vom Blickparadigma über Queer Theory zu kognitionswissenschaftlicher Wahrnehmungstheorie	241
Andrea B. Braidt	
Diversity Studies. Theorie und Forschung zu Differenzen und Diversität	263
Marion Thuswald	
Überlegungen zu den Begriffen <i>Performanz</i>, <i>Performativität</i> und <i>Performance</i> in der bildenden Kunst	291
Felicitas Thun-Hohenstein	
Praktiken im Vollzug, in der Theorie und als Objekt der Kritik. Eine sehr kurze Einführung in Praxistheorien	303
Ruth Sonderegger	
Kunst-basierte Forschung und methodischer Störsinn	325
Anette Baldauf und Ana Hoffner	
Über Vermittlung: Vom Verhältnis zwischen Museum und Öffentlichkeit	339
Elke Krasny	
Historikerkommissionen, Rückstellung und Entschädigung in Österreich nach 1998 – ein Überblick	357
Eva Blimlinger	

Mitarbeiterverzeichnis

Anette Baldauf Wien, Österreich

Eva Blimlinger Wien, Österreich

Andrea B. Braidt Wien, Österreich

Sabeth Buchmann Wien, Österreich

Elke Gaugele Wien, Österreich

Doris Guth Wien, Österreich

Ana Hoffner Wien, Österreich

Tom Holert Berlin, Deutschland

Jens Kastner Wien, Österreich

Elke Krasny Wien, Österreich

Christian Kravagna Wien, Österreich

Elisabeth Priedl Wien, Österreich

Anna Pritz Wien, Österreich

Elisabeth Sattler Wien, Österreich

Elisabeth von Samsonow Wien, Österreich

Stephan Schmidt-Wulffen St. Pölten, Österreich

Angelika Schnell Wien, Österreich

Andreas Spiegl Wien, Österreich

Ruth Sonderegger Wien, Österreich

Marion Thuswald Wien, Österreich

Felicitas Thun-Hohenstein Wien, Österreich

Critical Studies. Kultur- und Sozialtheorie im Kunstfeld. Einleitung

Elke Gaugele und Jens Kastner

Die transdisziplinäre und methodologische Vielfalt der Beiträge in *Critical Studies. Kultur- und Sozialtheorie im Kunstfeld* erhebt den Anspruch, den komplexen ‚State of the art‘ gegenwärtiger Kunstausbildung im Hinblick auf Theorieproduktion abzubilden. Die disziplinäre Palette reicht von traditionsreichen Fächern wie Philosophie, Kunstgeschichte und Kunstanthropologie über Kultur- und Kunstsoziologie, Architektur-, Medien- und Filmtheorie bis hin zu den Studies der Gegenwart: Queer Studies, Visual Studies, Postcolonial und Transcultural Studies, Fashion Studies und anderen. Darüber hinaus werden auch fächerübergreifende theoretische Ansätze – vom Strukturalismus bis hin zum Postmodernismus – und eher angewandte Praxisfelder wie die Kunstvermittlung und die künstlerische Forschung vorgestellt.

Durch all diese theoretischen Ansätze und Ausschnitte aus Fächerdiskussionen ziehen sich Fragen nach dem Verhältnis von Machtstrukturen und Ermächtigung, von Regel und Bruch, von Norm und Abweichung. Dabei wird jedoch kaum mehr davon ausgegangen, dass es sich um stabile Dichotomien handelt. Auch sind inhaltliche Gemeinsamkeiten angesichts der Breite der Fach- und Themengebiete zunächst schwer festzumachen. Wir gehen jedoch davon aus, dass es sie dennoch gibt: als nicht ganz stringenten roten Faden, als leicht diffusen Tenor, als rauschenden Unterton. Dabei geht es um den Konstruktionscharakter, um die Prozesse und Prozeduren der Herstellung grundlegender Schemata von Denken, Wahrnehmung und Praxis, der in Voraussetzung und Effekten fokussiert, transversal diskutiert und

E. Gaugele (✉) · J. Kastner
Wien, Österreich
E-Mail: e.gaugele@akbild.ac.at

J. Kastner
E-Mail: j.kastner@akbild.ac.at

hinterfragt wird. Und es geht dabei auch um eine ganze Reihe von Bewegungen mit ihren unterschiedlichen Verknüpfungen und Reartikulationen von Theorien, die mit politischen Fragen nach dem Verhältnis von Kultur- und Sozialstrukturen im Kunstfeld verbunden sind.

Critical bezieht sich also auf die gemeinsame Klammer der Beiträge dieses Sammelbandes und kann behelfsmäßig als intervenierende Praxis gefasst werden, durchaus in dem Sinne, in dem Max Horkheimer 1937 die kritische von der traditionellen Theorie als „verändernde Aktivität“ (Horkheimer 1992, S. 249) abgegrenzt hat. Theodor W. Adorno sah in Kunstwerken die „ungelösten Antagonismen der Realität“ (Adorno 1970, S. 11) und postulierte, dass „jegliche Theorie der Kunst zugleich Kritik an ihr sein“ müsse (Adorno 1970, S. 129). Dabei ist der in diesem Band präsente Kritikbegriff aber nicht unbedingt auf jenen der Kritischen Theorie beschränkt. Vernunft und wissenschaftliches Wissen, das ahnte bereits Horkheimer, sind als Garanten für eine Außenposition, von der aus die Kritik angebracht werden könnte, aufgrund ihrer Involviertheiten in gesellschaftliche Machtverhältnisse denkbar ungeeignet. Daher kommen hier auch die Debatten zum Tragen, die im Anschluss an Foucault die Macht-Wissen-Verhältnisse fokussieren und die dessen Bestimmung der Kritik als „Kunst nicht dermaßen regiert zu werden“ (Foucault 1992, S. 12) zugrunde legen. Es geht dabei in erster Linie um eine kritische Haltung – in etwa so, wie Michel Foucault die Kritik als „Haltungsfrage“ (Foucault 1992, S. 41) beschrieben hat –, die an den Gegenstand angelegt und zugleich vermittelt werden soll. Wichtige Impulse erhielten diese Diskussionen u. a. auch aus dem kulturellen Feld heraus (vgl. etwa Mennel et al. 2010; Birkenstock et al. 2014).

Die *Studies* verstehen wir, entsprechend den Entwicklungen um die unterschiedlichen Cultural Turns im sozial- und kulturwissenschaftlichen Feld der letzten Jahrzehnte, als einerseits ausdifferenzierte, andererseits transversale wissenschaftliche Bereiche. Paradigmatisch hierfür ist die gemeinhin als „produktive Fortführung des Erkenntnisinteresses der Frankfurter Schule“ (Kögler 1999, S. 196) bezeichnete Entwicklung der Cultural Studies seit Mitte der 1950er Jahre. Seitdem umfasst der Begriff der kritischen Theorie – mit kleinem ‚k‘ – nicht nur philosophische Ansätze mit ähnlichen praktischen Zielen, sondern darüber hinaus insbesondere auch feministische und anti-rassistische Ansätze sowie Felder postkolonialer Kritik (Bohman 2013, S. 1). Als „diskursive Formation im foucaultschen Sinne“ (Hall 2000, S. 35) verstanden sich die Cultural Studies als ein politisches Theorieprojekt, konstituiert durch eine Reihe instabiler Bewegungen, unterschiedlicher Methoden und theoretischer Positionen – „die alle miteinander gestritten haben“ (Hall 2000, S. 35). Denn letztlich ging es beim „Begriff der kritischen Erkenntnis“ (Hall 2000, S. 37) der Cultural Studies um die „Produktion einer kritischen Erkenntnis als Praxis“ (Hall 2000, S. 37) mit der unablässigen Dynamik, gesellschaftliche Katego-

rien des Denkens in ihrer „Dialektik von ‚Wissen‘ und ‚Macht‘“ (Hall 1999, S. 13) infrage zu stellen. Hegemonie war Schlüsselbegriff und Kristallisationspunkt der Cultural Studies als Wissenschaftsdisziplin mit der Frage nach einer Theorie, „die in kritischer Weise, in kritischer Reflexion, verschiedene Bereiche des Lebens verknüpfen kann: Politik und Theorie, Theorie und Praxis, ökonomische, politische und ideologische Fragen“ (Hall 2000, S. 37). Doch auch wenn heutige Vertreter_innen der Cultural Studies wie Scott Lash bereits an einem Konzept der posthegemonialen Macht arbeiten, bedeutet dies „nicht weniger, sondern noch viel politischer zu sein“ (Lash 2011, S. 123).

Die „Etablierung neuartiger Forschungsrichtungen“ (Moebius 2012, S. 11) der letzten Jahrzehnte, die sukzessive ebenfalls mit dem Begriff der Studies gekennzeichnet und zusammengefasst als fächerübergreifende, praxistheoretische Perspektiven mit einer sozial- und kulturkritischen Sicht auf gegenwärtige gesellschaftliche Prozesse charakterisiert werden (Moebius 2012, S. 8), fußt nicht allein auf einer zunehmenden Differenzierung, sondern sie rechtfertigt sich auch über das Umschlagen von Gegenstandsbereichen zu Analysekategorien.

Critical Studies markieren in diesem Kontext ihre Distanz gegenüber einem traditionellen Verständnis von Kunst und Kunstgeschichte. Seit Mitte der 1960er Jahre trennte bereits die US-amerikanische Kunstausbildung zwischen der Kunstgeschichte und der Kunstkritik. In Großbritannien kam es im Verlauf der 1970er Jahre zur Differenzierung zwischen dem kulturellem Wissen der Kunstgeschichte und analytischen Fähigkeiten, die als „Critical Domain“ bezeichnet wurden (Hickman 2005, S. 33). Rückblickend werden die Ziele der frühen Critical Studies als breit, undogmatisch und vage beschrieben: als kritische Bewusstseinsförderung – „become more critically aware“ (Hickman 2005, S. 33) –, die reflexive und kontemplative Aspekte des Subjekts befördern sollte. Insbesondere jedoch ging es um die Kritik am traditionellen Kanon der Kunst, um die Rolle der Kunst in der zeitgenössischen Kultur und um die sozialen und politischen Einflüsse auf Kunstinstitutionen (Dawtre 1996, S. VII f.). Critical Studies haben das Wissen über Kunst und Kunstgeschichte neu geformt und mit kritischen Analysen mit den politischen, sozialen und kulturellen Kontexten der Kunstproduktion verschränkt. Sie haben dabei in den letzten Jahrzehnten einen eigenen Kanon formiert, der eine Vielzahl theoretischer und methodischer Ansätze für die Analyse von Kunst und visueller Kultur immer wieder neu refiguriert und erweitert: Modernismus, Marxismus, Dekonstruktion, Feminismus, Gender-Theorie, Rassismus- und Ethnizitätsforschung, Postkoloniale Theorie u. a. (Dawtre 1996, S. VII f.). Auch Leittheorien der Kulturwissenschaften wie Strukturalismus, Poststrukturalismus, Hermeneutik und Semiotik werden dabei immer wieder thematisiert und reflektiert (vgl. Bachmann-Medick 2006, S. 22).

Critical Studies widmen sich also nicht nur der Geschichte, den Träger_innen und Erscheinungs- wie Anwendungsformen von Kritik, sondern untersuchen Kritik und Kritikalität quer zu allen sozialen Bereichen und durch alle kultur- und sozialwissenschaftlichen Ansätze hindurch.

Kultur- und Sozialtheorie werden hier jeweils in einem weiten Sinne verstanden. Wenn einige der Beiträge sich auch mit Kultur im Sinne spezifischer Praktiken (vor allem selbstverständlich der bildenden Kunst und ihrer Produktions- und Rezeptionsweisen) befassen, so zielen die Texte insgesamt doch auch auf Kultur im allgemeinen Sinne einer „Lebensweise“ (Gramsci 1999, S. 2109). Kulturtheorie in unserem Verständnis widmet sich mit unterschiedlichen und/oder transversalen Mitteln letztlich immer auch den Vermittlungen zwischen den beiden im Begriff enthaltenen Ebenen, der spezifischen und der allgemeinen Dimension von Kultur. Ähnlich liegt auch der Fokus für ein offenes Verständnis von Sozialtheorie nicht allein auf Normen, Normierungen und Wertmaßstäben sozialen Lebens, sondern zielt auf „kulturelle und soziale Prozesse“ (Joas und Knöbl 2011, S. 9) insgesamt.

Critical Studies können selbstverständlich keine neutrale Beobachtersposition für ihre Analysen beanspruchen. Gerade ihre soziale und kulturelle, praktische und institutionelle Verortung im akademisch-kulturellen Feld weisen sie als in die Ökonomisierung des Sozialen involviert aus. Denn wie unterschiedlich auch immer die Entwicklungen gewertet werden, unstrittig scheint die wichtiger gewordene Rolle, die künstlerischer Praxis- und Wissensproduktion in den sozioökonomischen Tendenzen der letzten drei Jahrzehnte zugekommen ist – in der Herausbildung des „neuen Geistes des Kapitalismus“ (Boltanski und Chiapello 2003), der „Kreativen Klasse“ (Florida 2002) und/oder des „Kognitiven Kapitalismus“ (Lorey und Neundlinger 2012). Die Vermittlung von theoretischen Ansätzen und Methoden an einer Kunstakademie ist insofern nicht nur eine Ausbildung zur Kritik, sondern auch selbstkritische Reflexion.

Alle Beiträge von *Critical Studies. Kultur- und Sozialtheorie im Kunstfeld* basieren auf der seit mehr als zehn Semestern stattfindenden Ringvorlesung *Theoretische Ansätze und Methoden* an der Akademie der bildenden Künste Wien. Darin geben Lehrende aller Institute einen Überblick über Geschichte, Forschungsstand und Anwendungsgebiete ihrer jeweiligen theoretischen und methodologischen Arbeitsschwerpunkte. Nicht alle Lehrenden, die in den letzten Jahren an der Ringvorlesung teilgenommen haben, konnten die Zeit aufbringen, sich an diesem Buchprojekt zu beteiligen. Dennoch ist es uns gelungen, den Großteil der Kolleg_innen zur Mitarbeit zu bewegen. Wir bedanken uns für die Kooperation und überhaupt für die teils jahrelange, fruchtbare Zusammenarbeit; insbesondere bei Sabeth Buchmann und Martin Beck, den Begründern der Ringvorlesung. Ein besonderer Dank gilt Dunja Reithner, die mit ihrem ausdauernden Engagement das Zustandekommen der Ringvorlesung häufig überhaupt erst ermöglicht hat.

Literatur

- Adorno, Theodor W. 1970. *Ästhetische Theorie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Bachmann-Medick, Doris. 2006. *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*. Reinbek: Rowohlt.
- Birkenstock, Eva, Max Jorge Hinderer Cruz, Jens Kastner, und Ruth Sonderegger, Hrsg. 2014. *Kunst und Ideologiekritik nach 1989*. Köln/Bregenz: Verlag der Buchhandlung Walther König/Kunsthhaus Bregenz.
- Bohman, James. 2013. Critical theory. In *The Stanford encyclopedia of philosophy*, Hrsg. Edward N. Zalta. Spring 2013 Edition. <http://plato.stanford.edu/archives/spr2013/entries/critical-theory/>.
- Boltanski, Luc, und Ève Chiapello. 2003. *Der neue Geist des Kapitalismus*. Konstanz: UVK.
- Dawtre, Liz. 1996. Introduction. In *Investigating modern art*, Hrsg. Liz Dawtre, VI–VII. London: Yale University Press in association with The Open University, The Arts Council of England, and The Tate Gallery.
- Florida, Richard. 2002. *The rise of the creative class: And how it's transforming work, leisure, community, and everyday life*. New York: Basic Books.
- Foucault, Michel. 1992. *Was ist Kritik?* Berlin: Merve.
- Gramsci, Antonio. 1999. Introduction. In *Gefängnishefte*. Bd. 9. Hefte 22 bis 29. Hamburg: Argument.
- Hall, Stuart. 1999. Die zwei Paradigmen der Cultural Studies. In *Widerspenstige Kulturen. Cultural Studies als Herausforderung*, Hrsg. Karl H. Hörning und Rainer Winter, 13–42. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Hall, Stuart. 2000. Das theoretische Vermächtnis der Cultural Studies. In *Cultural Studies. Ein politisches Theorieprojekt. Ausgewählte Schriften 3*, Hrsg. Stuart Hall, 34–51. Hamburg: Argument.
- Hickman, Richard. 2005. Introduction. A short history of critical studies in art and design education. In *Critical studies in art & design education*, Hrsg. Richard Hickman, 19–31. Bristol: Intellect.
- Horkheimer, Max. 1992 [1937]. Traditionelle und kritische Theorie. In *Traditionelle und kritische Theorie. Fünf Aufsätze*, Hrsg. Max Horkheimer, 205–259. Frankfurt a. M.: S. Fischer.
- Joas, Hans, und Wolfgang Knöbl. 2011. *Sozialtheorie: Zwanzig einführende Vorlesungen*. 3. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Kögler, Hans-Herbert. 1999. Kritische Hermeneutik des Subjekts. Cultural Studies als Erbe der Kritischen Theorie. In *Widerspenstige Kulturen. Cultural Studies als Herausforderung*, Hrsg. Karl H. Hörning und Rainer Winter, 196–237. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Lash, Scott. 2011. Posthegemoniale Macht. Cultural Studies im Wandel? In *Die Zukunft der Cultural Studies. Theorie, Kultur und Gesellschaft im 21. Jahrhundert*, Hrsg. Rainer Winter, 95–127. Bielefeld: transcript.
- Lorey, Isabell, und Klaus Neundlinger, Hrsg. 2012. *Kognitiver Kapitalismus*. Wien: Turia + Kant.
- Mennel, Birgit, Stefan Nowotny, und Gerald Raunig, Hrsg. 2010. *Kunst der Kritik*. Wien: Turia + Kant.
- Moebius, Stephan. 2012. Kulturforschung der Gegenwart – die Studies. Einleitung. In *Kultur. Von den Cultural Studies bis zu den Visual Studies. Eine Einführung*, Hrsg. Stephan Moebius, 7–12. Bielefeld: transcript.

Elke Gaugele ist empirische Kulturwissenschaftlerin und Professorin an der Akademie der bildenden Künste Wien. Am Institut für das künstlerische Lehramt leitet sie den Fachbereich Moden und Styles, ein künstlerisch-wissenschaftliches Studium, das gestalterische Praxis mit dem Studium kritischer Theorien und der Vermittlung von Moden und Styles verbindet. Themenschwerpunkte: Wissenschaftsgeschichte von Mode und Stil, postkoloniale und queer-feministische Perspektiven für die Fashion Studies, Biopolitiken und ästhetische Politiken der Mode, Open Cultures/D.I.Y. Ausgewählte Publikationen: *Aesthetic Politics in Fashion*, Hrsg., New York–Berlin 2014; *Craftista! Handarbeit als Aktivismus*, Hrsg. mit Sonja Eismann, Verena Kuni, Elke Zobl, Mainz, 2011.

Jens Kastner ist Soziologe, Kunsthistoriker, freier Autor. Dozent am Institut für Soziologie (1999–2004) und am Zentrum für Lateinamerikaforschung der Universität Münster (2004–2006) sowie am Projektstudiengang Internationale Entwicklung der Universität Wien (2008, 2010). Er lehrt seit 2009 am Institut für Kunst und Gestaltung der TU Wien; seit 2008 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Senior Lecturer am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften der Akademie der bildenden Künste Wien; seit 2005 koordinierender Redakteur von *Bildpunkt. Zeitschrift der IG Bildende Kunst*. ADKV-Art Cologne Preis für Kunstkritik 2011. Themenschwerpunkte: Sozial- und Kulturtheorie, Kunstkritik, Geschichte und Theorie sozialer Bewegungen, Anarchismus und Latin American Studies. Publikationen zu sozialen Bewegungen, Cultural Studies und zeitgenössischer Kunst.

Künstlerische Moderne

Tom Holert

1 Historizität der Moderne

Zu den „Leitmotiven“ der documenta 12 von 2007 gehörte auch die Frage: „Ist die Moderne unsere Antike?“. Sie mutet paradox an, wird mit dem Attribut „modern“ doch für gewöhnlich das Neue, Aktuelle, Zeitgenössische und Zukunftsweisende assoziiert, während sich so das Bild von Museen und Ausgrabungsstätten aufdrängt, die zur Kontemplation der Ruinen einer längst vergangenen Zeit einladen. Die Beschäftigung mit der historischen Semantik von „modern“ erschließt freilich schnell den kalkulierten Hintersinn. Denn die Verbindung zwischen Moderne und Antike spielt auf einen jahrhundertealten Topos historiografischer und kunsttheoretischer Debatten an. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die *querelle des anciens et des modernes*, der Streit zwischen den Anhängern der „antiken“ Dichtung und Mythologie und den Anhängern einer nachantiken, „modernen“ Auffassung von Literatur, wie er Ende des siebzehnten Jahrhunderts entbrannte, prägte entscheidend auch den akademischen Malerei-Diskurs bis ins neunzehnte Jahrhundert. Die Verfechter der klassizistischen Zeichnung wurden durch die Aufwertung einer konturensparenden Farbbehandlung herausgefordert (Lichtenstein 1989). Die „Modernen“ stellten das *beau idéal* einer antikisierenden Form, wie es die „Alten“ vertraten, infrage und warfen stattdessen Subjektivität, Körperlichkeit und Zeitgenossenschaft in die Waagschale.

Auch im weiteren Verlauf des neunzehnten Jahrhunderts führte die Rede von der „Moderne“ immer noch einen Bezug zur „Antike“ mit sich. Der Kronzeuge dieser Beziehung ist Charles Baudelaire. Er sah den Heroismus der Moderne, wie er

T. Holert (✉)
Berlin, Deutschland
E-Mail: tom.holert@isvc.org